Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 126 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 5000.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Freitag, den 29. Juni 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 100.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 250.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 200.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichswirtschaftsminister Dr. Becker hat an den deutschen Gesamthandel einen Mahnruf gerichtet, in dem er zur Unterstützung der Devisenpolitik der Reichsregierung auffordert.

* Der bayerische Ministerpräsident von Knilling forderte in einer Rede über die außenpolitische Lage zum tapferen Festhalten am passiven Widerstand und zur Widerlegung der Lüge von Deutschlands Schuld am Kriege auf.

* An der Berliner Mittwochbörse fand eine sprunghafte Steigerung aller Kurse statt. Dollarschatzanweisungen wurden für spätere Termine über 200 000 notiert, der amtliche Dollarkurs betrug 153 000.

* Der päpstliche Delegierte Monsignore Testa überreichte nach der Kölnischen Zeitung dem Kaplan Dr. Blank in Hattingen eine Spende von 500 000 Lire für Wohltätigkeitszwecke. Nach dem gegenwärtigen Devisenstande beträgt diese Schenkung über zwei Milliarden Mark.

* Da die belgische Ministerkrisis unverändert fortbesteht, beabsichtigt Theunis, den Versuch der Regierungsbildung aufzugeben.

Weder Rheinland noch Hannover!

In dem Bericht, den der englische „Observer" über die Beziehungen zwischen Frankreich und den rheinischen Separatisten veröffentlichte, befindet sich dem „Temps" zufolge eine eigenartige Stelle. Der Sonderbündler Dr. Dorten beklagt sich nämlich darüber, daß die Franzosen ihm nach der Plünderung seiner Druckereien durch die deutschen Nationalisten jede Entschädigung verweigerten: „Gut, ich werde beweisen, daß ich in der Lage bin, meine Sache selbst zu führen oder, wenn es notwendig ist, mit Hilfe der Engländer, welche mich übrigens immer als Gentleman behandelt haben." Schon vor einigen Tagen hatte der „Matin" auch eine nicht minder merkwürdige Andeutung gemacht; er hatte nämlich Dr. Adenauer, den bekannten rheinischen Zentrumsführer, ferner den Großindustriellen Louis Hagen, den Zentrumsabgeordneten Dr. Heß, den Vorsitzenden der rheinischen Zentrumspartei Mönnig und den sozialdemokratischen Abgeordneten Meerfeld bezichtigt, sich mit den Engländern in allerhand Techtelmechtel eingelassen zu haben zwecks Gründung eines Rheinisch-westfälischen Pufferstaates. Die Aktion solle ein Gegenzug gegen die „angeblichen" französischen Rheinlandsgelüste sein und eine Rettung aus dem Zusammenbruch bedeuten. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die betreffenden Herren, die vom „Matin" mit Namen genannt worden sind, zu dieser sicher als Erfindung zu bezeichnenden Angelegenheit Stellung nehmen werden. Im Westen wird natürlich ein rheinischer Pufferstaat unter englischem Protektorat für eine eben solche Unmöglichkeit gehalten wie eine deutsche Anlehnung an Frankreich, und sie würde auf den gleichen Widerstand der gesamten Bevölkerung an Rhein und Ruhr stoßen wie die Dortenschen Sonderpläne.

Wenn also der „Matin" derartige Beschuldigungen ausstößt, so ist ihre Dementierung durch die betreffenden Persönlichkeiten um so selbstverständlicher, zumal ja auch an anderer Stelle mit dem Gedanken eines Hannoverschen Sonderstaates gespielt wurde. Um jeder Mißdeutung entgegenzutreten, die Deutsch-Hannoveraner, die als Gruppe im Reichstag vertreten sind, haben lediglich das Ziel, durch eine Abstimmung festzustellen, ob Hannover seine staatsrechtliche Stellung im preußischen Verbande behalten oder ein eigenes „Land" im Reiche bilden will, haben einige radikale Elemente weitergehende Pläne, die vielleicht den Untergrund für die Behauptungen des „Matin" abgeben. Denn bekanntlich ist das Welfenhaus verwandtschaftlich sehr eng mit England verbunden, und wenn gewisse legitimistische Kreise die Ereignisse von 1866 ausstreichen wollen, so hoffen sie dabei vielleicht auf englische Unterstützung.

Unter diesen Umständen ist es sehr zu begrüßen, daß soeben der Reichsminister des Innern den Führern der Deutsch-Hannoverschen Partei mitgeteilt hat, ihm erscheine eine weitere Zurückstellung des Abstimmungsantrages dieser Partei auf Bildung eines Landes Niedersachsen unerläßlich. Gleichzeitig hat das Ministerium darauf aufmerksam gemacht, daß eine Zurückstellung des Antrages über den September hinaus unzulässig sei. Darauf hat aber die Deutsch-Hannoversche Partei ihren Abstimmungsantrag überhaupt zurückgezogen und sich nur vorbehalten, ihn „zu gegebener Zeit erneut einzubringen".

Dieser Entschluß, der den Deutsch-Hannoveranern vielleicht gar nicht so schwer gefallen sein mag — denn auf eine Annahme des Antrages durch eine Volksabstimmung haben sie wohl kaum noch gerechnet; aber man zieht innerhalb einer Partei doch gar zu ungern ein Banner ein, das man einmal aufgepflanzt hat — ist auf alle Fälle sehr zu begrüßen, weil er ein innerpolitisches Streitobjekt, das zurzeit so überflüssig wie möglich ist, ausschaltet. Folgen doch damit die Deutsch-Hannoveraner nur den Entschlüssen weiter Kreise der Rheinprovinz, die jede Änderung des staatsrechtlichen Verhältnisses dieser Provinz zu Preußen auf absehbare Zeit zurückgestellt haben, so lange nämlich der Feind im Land steht. Die Verhältnisse sprechen eben eine stärkere Sprache, als wirkliche oder angebliche Wünsche, und wir können jetzt nichts weniger brauchen, als irgend eine Schwächung der starken Macht in Deutschland, die Preußen immer noch bedeutet.

Erst gilt es nun, den Staat, das Reich zu retten, ehe wir daran denken können, das Haus im Innern umzubauen, das der Feind von allen Seiten berennt.

John Bull besinnt sich.

In Deutschland hat man mit der Klarsichtigkeit des Leidenden in den letzten Jahren mit steigender Verwunderung beobachtet, daß England gegen Frankreichs übermächtig aufstrebende Herrschgier so gut wie nichts tat. Es ist oft und offen bei uns hervorgehoben worden — und hätte also in England aus den deutschen Zeitungen entnommen zu werden brauchen — daß es eines Tages jenseits des Kanals ein bitteres Erwachen aus den Träumen Lloyd Georgescher Politik geben werde. Man begreift es deshalb heute so wenig wie schon vor Jahren, daß die englischen Politiker nicht das einfache Rechenexempel aufstellten, das wir ihnen mit der unangreifbarsten und überzeugendsten Lösung immer und immer wieder vor Augen stellten: Wenn England sein Heer entließ, Frankreich das seinige aber nicht nur behielt, sondern sogar noch immer besser ausrüstete, so mußte sich auch der naivste Kopf sagen können, daß der Tag kommen werde, an dem der Franzose befahl und der Engländer zu gehorchen hätte, der Tag, von dem ferner mit der militärischen auch die wirtschaftliche Allmacht des Poincaré-Landes stabilisiert war und an die Grundfesten des englischen Weltreiches griffe.

Dieser Tag ist rascher gekommen, als man erwarten durfte, und die Überraschung in England darüber ist heute über alles Maß groß. Wir sehen jetzt allerdings auch, daß die Briten mit gewohnter Energie daran gehen, die Fehler der letzten Vergangenheit wettzumachen. In der Gegenwart steht England in der Ruhr- und Reparationsfrage den Franzosen in entschlossener Protestestellung gegenüber, und England macht sichtlich große Anstrengungen, um auch die militärischen Unterlassungssünden zu sühnen. Englische Blätter melden, daß zunächst die katastrophale Schwäche der englischen Luftflotte gegenüber der französischen zum mindesten durch ein Gleichgewicht der Kräfte ersetzt werden würde. Man will in kürzester Frist 100 Fliegerabteilungen schaffen, und man macht kein Hehl daraus, daß diese Rüstungen sich nach Lage der Dinge allein gegen Frankreich richten. Zugleich aber hören wir, daß sich die Verhandlungen zwischen London und Paris über die Reparationsfrage dem kritischen Punkte nähern. Die englische Regierung hat in den letzten Wochen immer und immer wieder Poincaré zu einer bündigen Meinungsäußerung gedrängt, aber es hat dem französischen Premierminister noch keine Äußerung dieses Sinnes entreißen können. Der Grund ist natürlich der, daß Poincarés Politik mit beiden Händen die Maske festzuhalten sucht, die Baldwin ihr vom Gesicht reißen will, die Maske, die der Welt das grinsende Gesicht des französischen Eroberers verbirgt. Auf der einen Seite Rüstungen, auf der anderen Zuspitzung des englisch-französischen Konfliktes. Befinden wir uns etwa in der Tat schon in einer neuen unausweichlichen Entwicklung zu kriegerischen Auseinandersetzungen? Man hat es in Paris schon für nötig gehalten, das traute Verhältnis zwischen Herrn Dr. Dorten und Herrn Tirard abzuschwören, aber das geschah in einer eWise, daß man zwischen den Zeilen der amtlichen Ableugnung deutlich den Hohn lächeln sah. Es kann heute denn auch wirklich als Tatsache betrachtet werden, was wir längst voraussahen: daß nämlich Poincaré nicht nur hinsichtlich des Rheinlandes, sondern auch mit Bezug auf seine sonstigen Pläne gegenüber Deutschland unerschütterlich bleibt. Andererseits scheint es aber noch immer, daß England diesmal nicht wieder nachgeben will. Es wird deshalb dem Ministerpräsidenten Baldwin auch durchaus nicht unangenehm sein, daß die belgische Ministerkrise sich noch immer nicht hat lösen lassen. Er wird es ferner begrüßen, daß die italienische Regierung sich neuerdings immer offener zu dem englischen Standpunkt bekennt, und die Kundigen wollen darin nur die Beweise einer großzügigen und nicht erfolglosen Arbeit der englischen Diplomatie erblicken. Nach den letzten Nachrichten hätte jedenfalls Mussolini selber ganz unzweideutig erklärt, Italien werde nicht dulden, daß das Gleichgewicht auf dem Kontinent verschoben würde, und wenn der verantwortliche Leiter der italienischen Politik dieser Tage so sprach, so kann man daraus doch nur den Schluß ziehen, daß er auch entschlossen ist, die politische und militärische Macht seines Landes zur Durchsetzung dieser Anschauung ins Feld zu führen. Und wenn andererseits Poincarés Unzulänglichkeit immer greifbarer zutage tritt, wenn er immer stärker auf seine „eiserne Rüstung" pocht, so muß auf der anderen Seite wiederum zwangsläufig auch die Front der drei ihm als Gegner gegenüberstehenden Alliierten sich enger und enger zusammenschließen.

Man sieht jedenfalls, die Dinge spitzen sich zu, und was Deutschland anlangt, so haben wir mehr denn je alle Ursache, daran zu denken, daß das Reich in dieser Auseinandersetzung nicht bloß das willenlose Objekt abgibt, sondern handelnd und tätig für seine Sache eintritt.

*

Meinungsverschiedenheiten über den passiven Widerstand.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, es bestehe Grund zu der Befürchtung, daß die am Sonntag zwischen Poincaré und Lord Crewe gepflogene allgemeine Erörterung, obwohl sie im freundschaftlichen Geiste gehalten worden sei, nur dazu geführt habe, die Verschiedenheit zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt in der Reparations- und Ruhrfrage in den wesentlichsten Punkten zu enthüllen. Der Berichterstatter erfährt von ausländischen Beobachtern in Deutschland, daß sie den Eindruck hätten, daß nach der wirtschaftlichen Lage Deutschlands der passive Widerstand sicherlich noch eine Anzahl von Monaten aufrecht erhalten werden könne. Man sei der Ansicht, daß die Vorbedingung für die Zumutung an Deutschland, den passiven Widerstand aufzugeben, die Versicherung sein würde, daß als Gegenleistung gegen seine Einstellung das Ruhrgebiet bald seine industrielle und administrative Freiheit wieder erlangen könnte. Aber an die Aussicht auf ein derartiges Kompromiß sei augenblicklich leider nicht zu denken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verbesserung der Indexzahlen.

Über die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium wegen der Wertbeständigkeit der Löhne sind Notizen erschienen, wonach der Reichsarbeitsminister von sich aus auf gesetzlichem Wege vorgehen werde, falls eine Einigung nicht erzielt werden sollte. Das könnte dahin verstanden werden, daß das Reichsarbeitsministerium schon jetzt entschlossen sei, die Anpassung an den Index durch Gesetz vorzuschreiben. Das Reichsarbeitsministerium erklärt jedoch, noch nicht endgültig Stellung genommen zu haben. Endgültige Beschlüsse sind bisher nur hinsichtlich der Verbesserung des Index gefaßt worden.

Beschlagnahmerecht für Wohnräume.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beriet über den Gesetzentwurf über Wohnungsmangel, insbesondere über die Bestimmung, wonach die Inanspruchnahme zu Zwecken der Wohnungsbeschlagnahme von Gebäuden oder Räumen, die im Eigentum oder in der Verwaltung des Reiches, eines Landes oder einer öffentlichen Körperschaft stehen, nur mit vorheriger Zustimmung der zuständigen obersten Reichs- oder Landesbehörde zulässig sein soll. In der Abstimmung kam der Ausschuß mit Stimmenmehrheit zu dem Ergebnis, daß die Gebäude und Räume der Behörden und öffentlichen Körperschaften dem Zugriff des Wohnungsamtes ebenso unterliegen sollen, wie es bei privaten Räumen der Fall ist.

Der politische Mord in Parchim.

Das sozialdemokratische Zentralorgan, der Vorwärts, bringt zahlreiche weitere Einzelheiten zu der Ermordung des Walter Kadow im Walde bei Parchim und spricht die Ansicht aus, die Mecklenburger Justizbehörden verfolgten den Fall nicht mit der nötigen Energie. Der Vorwärts verlangt deshalb die Übernahme des Verfahrens durch den Oberreichsanwalt. Auch das Berliner Zentrumsblatt Germania fordert ein Eingreifen von Reichs wegen. — Der in Haft befindliche Roßbach läßt durch seinen Verteidiger erklären, daß er persönlich diesen Dingen völlig fern stehe, daß er schon deshalb an diesen Vorgängen unmöglich habe teilnehmen können, da er sich ja seit dem 17. März in Untersuchungshaft befände.

Großbritannien.

× **Die Ziele der englischen Arbeiterpartei.** Auf der Londoner Jahreskonferenz der Arbeiterpartei, wo zunächst der Antrag der kommunistischen Partei um Aufnahme in die Arbeiterpartei erneut verworfen wurde, sagte der Vorsitzende, das Parlamentsmitglied Sidney Webb, in der Eröffnungsrede: Vielleicht niemals in der Geschichte gab es ein derartiges Fiasko, wie dasjenige der Staatsmänner, denen die Welt im Jahre 1919 die Aufgabe anvertraute, einen wirklichen Frieden zu schließen. Die englische Arbeiterpartei werde Frankreich deutlich erklären, daß sie keinen Schritt mit ihm in seiner aggressiven Politik zusammengehen werde. Das Parlamentsmitglied Thomas versicherte, daß die Arbeiterpartei nicht die Absicht habe, die deutschen Arbeiter im Stich zu lassen.

China.

× **Amerika drängt auf Ordnung.** Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" sind die Verhältnisse in China so unerträglich geworden, daß die amerikanische Handelskammer in Schanghai den Staatssekretär der Vereinigten Staaten telegraphisch um entschiedene Maßnahmen zur Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse in China ersucht hat. Die Vereinigten Staaten werden in diesem Telegramm aufgefordert, sämtliche Vergünstigungen, die China auf Grund der Abmachungen der Washingtoner Konferenz genießt, sowie die Vergünstigung betreffend die Rückgabe der Boxer-Entschädigung aufzuheben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preußische Wohlfahrtsminister hat mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums die Geltungsdauer sämtlicher auf Grund der Mieterschutzverordnung bisher getroffenen Anordnungen bis zum 30. September 1923 verlängert.

London. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 18. Juni 1 200 000, d. h. 3548 mehr als in der vorausgegangenen Woche.

Um Deutschlands Schicksal!

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

München, 27. Juni.

Anläßlich der Beratung des Haushaltes des Staatsministeriums des Äußern hielt der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling im Bayerischen Landtag eine Rede über die die ganze deutsche Politik gegenwärtig beherrschende Frage der Ruhrbesetzung, worin er ausführte:

Der Ruhreinbruch ist ein frevelhafter Bruch des Versailler Vertrages und des Völkerrechts und eine brutale Vergewaltigung eines wehrlosen Volkes. Jeder, der will, kann sich davon überzeugen, daß nicht Deutschland, sondern Frankreich

den Krieg verschuldet

hat und daß eben jene Tendenzen, die jetzt Frankreich an die Ruhr geführt haben, auch den Weltkrieg von 1914 entfesselten. Das deutsche Volk zog im Jahre 1914 nicht in einen Angriffskrieg, sondern sein Kampf galt der Verteidigung der heimischen Erde. Frankreich hat den Weltkrieg von 1914 durch seine jahrhunderte alte, eroberungslüsterne Rheinpolitik verschuldet. Es hat Deutschland im Waffenstillstand mit den 14 Punkten Wilsons betrogen und hat den Vertrag von Versailles, der ihm nicht alles brachte, was es sich einbildete, nur unter

dem stillschweigenden Vorbehalt der Weiterverfolgung seiner darüber hinausgehenden unerschütterlichen Absichten abgeschlossen. Es führt seinen Krieg gegen Deutschland, dessen Entwaffnung es erreicht hat, weiter, um auch seine letzten Ziele zu verwirklichen.

Alle Kreise des deutschen Volkes erwarten deshalb zuversichtlich, daß die Reichsregierung in der Schuldfrage zur Offensive übergeht. Nur unter dem Druck einer unmenschlichen Blockade gegen Frauen und Kinder ist die deutsche Unterschrift unter die im Vertrag von Versailles diktierte Schuldlüge erpreßt worden. Diese auf unsittlichem Zwang beruhende Unterschrift muß heute jeder Gerechtdenkende als null und nichtig erkennen. Wir bitten nicht um Mitleid, wir fordern Gerechtigkeit!

Über das politische Ziel der Franzosen ist ein Verhandeln unmöglich. Deutsches Land und deutsche Souveränität dürfen nie und nimmer mehr zum Gegenstand diplomatischer Verhandlungen und Kompensationen gemacht werden. Über Meinungsverschiedenheiten, die in wirtschaftlicher Beziehung über Höhe und Zeitpunkt der von uns aufzubringenden Leistungen und über das Maß der deutschen Leistungsfähigkeit bestehen, sind Verhandlungen möglich. Aber ohne Rückgängigmachung der ungerechten Maßnahmen gegen treudeutsche Volksgenossen, ohne Aufhebung der Ausweisungen und kriegsgerichtlichen Urteile, gibt es keine wirtschaftliche Verständigung. Solange Frankreich am Rhein steht, gibt es für Europa keinen Frieden.

Zur inneren Politik sagte Herr von Knilling: Eine Reichsregierung, die den berechtigten Lebensnotwendigkeiten der Länder gebührend Rechnung trägt, und die eine zielbewußte, von nationaler Würde getragene Reichspolitik als Aufgabe betrachtet, wird Bayern stets als getreuesten Gefolgsmann an der Seite haben. Die gegenwärtige Reichsregierung kann das Vertrauen beanspruchen, daß sie den Erfordernissen gerecht wird. Alle Gerüchte von einer auch nur vorübergehenden Verstimmung zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Landesregierung sind haltlose Erfindungen. Wir müssen uns bewußt sein, daß gerade jetzt, wo vielleicht noch bange schwere Wochen oder auch Monate bis zu einer klaren Entscheidung vergehen können,

unsere Widerstandskraft nicht erlahmen darf.

Würden wir jetzt nach solchen Opfern und Leiden kleinmütig und schlapp befunden, wir würden den Krieg zum zweiten Male und nur noch entscheidender und endgültiger verlieren als im Jahre 1918, als das deutsche Volk in seinem Nervenzusammenbruch seine Waffen wegwarf. Der harte Kampf, der noch zu bestehen ist, geht um unser aller Schicksal, um Deutschlands Zukunft, um Güter, für deren Verteidigung jeder Deutsche sein Herzblut hingeben muß, um die deutsche Freiheit, um Ehre und Wohlfahrt.

Es war erwartet worden, daß auch gewisse innerpolitische Probleme in der Etatrede des Ministerpräsidenten behandelt werden würden. Daß das unterblieben ist, mag seinen Grund darin haben, daß im Augenblick der Kampf gegen das Vorgehen Frankreichs und Belgiens als das Wichtigste erscheinen mußte.

Ausführungsbestimmungen zur Devisenverordnung.

Die nicht notierten Zahlungsmittel.

Zur jüngsten Devisenverordnung hat der Reichswirtschaftsminister folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

§ 1. In Fällen, in denen für ausländische Zahlungsmittel amtliche Kurse nicht notiert werden, können im Bedarfsfalle in der Presse regelmäßig Preise veröffentlicht werden, die von einem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr ermittelt werden. Diese Preise treten für Geschäfte mit solchen Zahlungsmitteln an die Stelle der amtlichen Kurse im Sinne der Verordnung vom 22. Juni. Die veröffentlichten Preise gelten bei Abschluß in diesen Zahlungsmitteln als Höchst- und Mindestpreise.

§ 2. Ausländische Banknoten, Sorten und Papiergeld können auch über den in der Verordnung festgesetzten Höchstbetrag hinaus von Devisenbanken und Wechselstuben zu einem Preise unterhalb der letzten amtlichen Kurse oder der ermittelten Preise erworben werden.

§ 3. Die Vorschriften der Verordnung finden auf Geschäfte, die mit der Devisenbeschaffungsstelle abgeschlossen werden, keine Anwendung.

*

Ein Mahnruf des Wirtschaftsministers.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Becker richtete an den Reichsverband der deutschen Industrie, den Zentralverband des deutschen Großhandels, den Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels und den deutschen Industrie- und Handelstag den folgenden Mahnruf: Die Devisenpolitik der Reichsregierung kann nur dann Erfolg haben, wenn die industriellen Betriebe und Handelsfirmen sich bei ihren Anforderungen an den Devisenmarkt, insbesondere zwecks Einkauf ausländischer Rohstoffe und Waren,

die allergrößte Einschränkung auferlegen.

In den Erörterungen über unsere Devisenlage kehrt auch immer die Behauptung wieder, daß sowohl die Rohstoff- und Warenlager wie die Devisenbestände bei vielen Firmen über das unbedingt erforderliche Maß hinausgehen. Solche Bestände jetzt für unsere Währungswirtschaft nutzbar zu machen, ist vaterländische Pflicht angesichts der schweren Gefahren, die Reich und Wirtschaft bedrohen, wenn dem Verfall der deutschen Währung nicht Einhalt geboten werden kann. Ich richte an alle Kreise der deutschen Wirtschaft das dringende Ersuchen, die Reichsregierung nicht nur durch peinliche Befolgung der von ihr erlassenen Vorschriften, sondern auch durch

freiwillige verständnisvolle Mitarbeit

zu unterstützen. Die wirtschaftlichen Kreise werden sich bei allen geschäftlichen Maßnahmen, welche irgend auf den Stand der Reichsmark Einfluß üben können, Rechenschaft darüber ablegen müssen, ob ihre Geschäfte dieser Art sachlich und zeitlich von solcher Dringlichkeit sind, daß ihre Durchführung im gegenwärtigen Zeitpunkt der Währungsnot gegenüber der deutschen Gemeinwirtschaft verantwortet werden kann.

Das Wettrüsten in der Luft.

Englands Besorgnisse vor Frankreich.

Der Premierminister Baldwin gab im Unterhaus eine Erklärung über die Luftrüstungen Englands ab, wonach die englische Regierung entschlossen sei, die Kräfte für die Heimatverteidigung so stark zu gestalten, daß sie imstande seien, jeden Angriff abzuwehren. Zu diesem Zweck werde die Heimatverteidigung aus 52 Geschwadern zusammengesetzt sein. Um die Heimatverteidigung auf diese Stärke zu ergänzen, werde es notwendig sein

in den nächsten zwei Jahren insgesamt 34 Geschwader zu je 12 Flugzeugen zu bauen. Die Merkosten würden jährlich 5½ Millionen Pfund Sterling betragen.

Auf die Anfrage eines Arbeiterparteilers erklärte der Ministerpräsident, daß die englische Regierung jederzeit gern bereit sei, mit den anderen Nationen über eine Beschränkung der Luftrüstungen zu verhandeln, nach Art der schon durchgeführten Beschränkung der Rüstungen für die Flotte. — Die englische Presse bespricht diese Frage mit großem Ernste. Das Blatt „Star" sagt, nur ein Tor werde jetzt noch glauben, daß man durch Vermehrung der Rüstungen die Friedensaussichten vergrößere. Den Schlüssel zur Lage bilde Frankreich.

Frankreich häufe seine Luftstreitkräfte in wahnsinnigem Maße an. Ende 1925 werde es ungefähr 2000 Flugzeuge besitzen.

Gegen wen würden diese riesigen Streitkräfte vorbereitet? Es könne nicht gegen Deutschland sein, da Deutschland entwaffnet sei. Frankreich könne protestieren, soviel es wolle; aber da Deutschland unbewaffnet sei, bleibe nur noch England als möglicher Feind. Es sei die Pflicht der britischen Regierung, diese Bedrohung zur Kenntnis zu nehmen. Die Verantwortung liege klarerweise bei Frankreich. — Die „Chicago Tribune" erklärt, trotz des erweiterten englischen Luftprogramms werde

Frankreich der unbestrittene Herr in der Luft

bleiben. Seine Überlegenheit werde nicht in der Tatsache liegen, daß die französische Armee 1260 nach dem Krieg gebaute Flugzeuge im Dienst habe, während England über weniger als 400 verfüge, sondern darin, daß Frankreich fünf- bis zehnmal größere Aufwendungen für Militärluftfahrt machen könne als Großbritannien und die Vereinigten Staaten.

Chronik der Gewalttaten.

— In Buer wurde auf der Treppe zur Sparkasse der Zechenbote Prinzen von einem belgischen Offizier erschossen. Prinzen war zuerst von dem Offizier gestoßen worden und soll sich dies in energischer Weise verbeten haben. Prinzen ist Schwerkriegsbeschädigter und Vater von 5 Kindern.

— Vor dem Rathaus in Horst-Emscher wurde ein Mann, der in das abgeschlossene Gebäude wollte, erschossen.

— Aus Duisburg mußten abermals 285 Eisenbahnerfamilien die Fahrt ins unbesetzte Gebiet antreten. Mit ihnen mußten 85 Eisenbahner nebst Familien aus Oberhausen-West, die gleichfalls den Ausweisungsbefehl erhielten, die Reise antreten. Unter den letzteren befinden sich verschiedene Hauseigentümer. Alle Ausgewiesenen müssen ihr Mobiliar in der Wohnung zurücklassen.

— Die Ehefrau eines Bergmannes aus Schonnebeck wurde auf der Landstraße von einem französischen Eisenbahner und zehn Soldaten überfallen, mißhandelt und vergewaltigt. Ein in ihrer Begleitung befindlicher junger Mann wurde unter Mißhandlungen davongejagt. Der erst 17jährigen Frau wurden das Gepäck mit Lebensmitteln und Bekleidungsstücke im Werte von etwa einer Million, ferner 98 000 Mark in bar weggenommen.

— In Gladbeck wurde eine Frau, die sich mit ihrem Ehemann in einem Garten aufhielt, von einem im Solde der Franzosen stehenden Italiener, der sich in Begleitung eines belgischen Soldaten befand, durch einen Schuß so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarb.

Millerand macht Propaganda.

Gute Worte für eine schlechte Sache.

In einer Versammlung von Pressevertretern in Paris hielt Präsident Millerand eine Ansprache, in der er sagte, die Anwesenden wüßten wohl, in welchem Grad der Geist des Hasses und der Rache Frankreich fern sei. Frankreich wisse, daß es auf die Vertreter der ausländischen Presse zählen könne, wenn es gelte, Frankreich im Ausland besser bekannt zu machen. Der Friede habe durch die Lockerung der im Krieg geknüpften Bänder nur der Nation die Freiheit ihrer Entschließung und Anschauung zurückgegeben. Dessen ungeachtet sei die Sache, um welche die Alliierten gekämpft und gesiegt hätten, die nicht ihre Sache allein gewesen sei, nach wie vor vorhanden.

Der Krieg mit Fabriken.

Ganz anders als in den sanften Tönen Millerands sprach der ehemalige Finanzminister Francois Marsal im Parteiausschuß der demokratischen Entente in Rouen. Er sagte rund heraus, was Frankreich im Ruhrgebiet will, und erklärte: Der Krieg wird mit Eisenbahnen geführt und mit Fabriken, die Kriegsmaschinen und giftige Gase herstellen. Halten wir die Eisenbahnen fest, die die Truppen befördern, und die Fabriken, welche die Armeen speisen. Solange vor den Toren der Fabriken ein Wachtposten steht und im Direktionsbureau ein General sitzt, solange werden unsere Kinder nicht den Tod erleiden, denn solange ist der Krieg unmöglich.

Diese Rede spricht mit brutaler Deutlichkeit aus, daß die politischen Kreise Frankreich die dauernde Festhaltung der deutschen Eisenbahnen und Industriestätten im Rhein- und Ruhrgebiet betreiben. Wenn zur gleichen Zeit Herr Millerand versucht, bei der Weltmeinung für die französischen Ziele zu werben, so müssen solche Verschleierungen angesichts der offenen Bekenntnisse zu den wahren Absichten der französischen Politik vergeblich bleiben.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 29. Juni 1923.

□ **Keine Postpakete nach dem besetzten Gebiet.** Wegen widerrechtlichen Eingriffs der Besetzungsmächte hat die Annahme von Postpaketen nach dem besetzten Gebiet, mit Ausnahme der Lebensmittelpakete, eingestellt werden müssen. Lebensmittelpakete sind auch wieder zugelassen nach dem linksrheinischen Teil der Rheinprovinz und nach den besetzten rechtsrheinischen Gebietsteilen der Oberpostdirektionen Koblenz und Frankfurt a. M. Für Briefsendungen mit Wareninhalt und Päckchen besteht die Gefahr der Wegnahme durch die Besetzungsmächte.

□ **Die neuen Nebengebühren der Post.** Für Postprotest 1500 M., Eilbestellung von Briefsendungen am Ort 400 M., im Landbestellbezirk 1200 M., für Pakete 700 und 1500 M., Bahnhofsbriefe im Kalendermonat 9000 M., in der Woche und weniger 3000 M., eine Zustellungsurkunde und Rückschein je 300 M., falls der Rückschein nachträglich verlangt wird, 500 M., die Mitnahme von Paketen durch die Besteller 300 M., eine Einlieferung außerhalb der Schalterstunden 300 M., die einfache Rückgabe aufgegebener Sendungen 100 M., die Ausfertigung dieses Antrages an andere Postämter 150 M., eine Postausweiskarte 500 M., eine Lagerkarte 250 M., die Nachfrage nach postlagernden Sendungen außerhalb der Schalterstunden 300 M., Paketlagergebühr 50 M., eine Abholerklärung 160 M., die Nachlieferung von Zeitungen 150 M.

—* Das Landratsamt schreibt uns: In der letzten Zeit wird von der Bevölkerung darüber geklagt, daß das Brot nicht gut schmecke, schlecht bekomme und häufig fast ungenießbar sei. Nun wird von den Käufern die Schuld an der schlechten Beschaffenheit des Brotes dem Bäcker gegeben. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß nicht immer der Bäcker für ein minderwertiges Brot in Anspruch genommen werden kann. Die offenbaren

Harte Menschen

Roman von **Alexander Römer.**

22) Nachdruck verboten

„Wir dort im nächtlichen Dunkel begegnet wäre, wollen Sie sagen" — ihre Augen blitzten ihn an — „er wäre nicht mein Gefährte geworden, das versichere ich Sie."

Er sah sie beinahe scheu von der Seite an und musterte ihre biegsame kräftige Gestalt. Was wollte sie von ihm?

„Warum vertrauen Sie mir, dem Ihnen ganz Fremden? Schon neulich bei unserer ersten Begegnung fiel mir Ihr Benehmen auf!"

Seine Stimme zitterte, er war in größerer Erregung, als er merken lassen wollte. Das entging ihr nicht.

„Sie haben ein Recht, so zu fragen. Aber ich kann Ihnen nicht antworten, es ist mir selbst ein dunkles Rätsel. Sie wissen von mir, wer ich bin, woher ich stamme, jeder Mensch hier kann Ihnen meinen Lebenslauf berichten. Sie aber hüllen sich in ein Geheimnis, sprachen von einer Vergangenheit, die nicht zu Ihren jetzigen Verhältnissen paßt — aber wenn ich auch nichts von Ihnen weiß, ich glaube doch an Sie, an den Adel Ihres Geistes."

„Ilse?!" Es rang sich wie ein Schrei von seiner Brust, „was soll das? Werfen Sie mir nicht einen Feuerbrand in die Seele, mit dem ich nie gerechnet habe."

Er fühlte es, wie sie zitterte, während sie schweigsam neben ihm weiterglitt, als packte ihn ein übermächtiges Gefühl, sie in seine Arme zu reißen.

Da lachte er auf einmal grell auf, es klang schaurig über die einsame Fläche.

„Ja, so — das Schicksal erlaubt sich mitunter sonderbare Scherze, es spielt Fangball mit armen Menschenherzen. Bleiben wir einander fern, Fräulein Morbach, zwischen uns liegt ein zweischneidiges Schwert."

Sein Ton war plötzlich rauh und unsäglich bitter.

Er lief rascher voran, dem Ufer zu, sie hörte sein schweres Atmen.

Sie hielt sich neben ihm, sie sank, als sie das Land erreicht hatte, erschöpft auf die Steine.

Er war neben ihr, er bückte sich, um ihr beim Abschnallen der Schlittschuhe zu helfen. Der Mond war heraufgekommen, sie sah beim Schein desselben sein Gesicht — von Leidenschaft, von Qual verzerrt.

„Die Menschen haben Ihnen Leides getan, Sie haben schwer gelitten, grollen Sie allen — allen?" sagte sie leise und beugte sich tief zu ihm herab.

„Lassen Sie mich!" Er richtete sich auf und stand jetzt, von dem bleichen Licht umflossen, gleich einer Athletengestalt der Vorzeit da. Zischend kamen die Worte zwischen seinen zusammengepreßten Zähnen hervor.

„Mein Leben ward von früh an dem Haß geweiht, es bleibt ewig von einem Schatten verdunkelt, Sie wissen nicht, wer ich bin."

Sie reckt die Hände empor, als wolle sie ihm wehren, weiterzureden. „Liebe ist eine leuchtende Flamme, die zehrt jeden Schatten auf," sagte sie laut mit ihrer tönenden Altstimme, die hier geisterhaft hallte.

Er antwortete nicht, sein mächtiger Körper bebte, wie erschüttert von einem mächtigen Schlage, — ihr war es, als ob ihr Herz still stehe, sie sprang von ihrem Sitz empor.

„Haben Sie einen Mord auf dem Gewissen?" fragte sie in jäher Eingebung.

Er wandte sich zu ihr. Ein weiches Lächeln erschien auf seinem harten Gesicht.

„Sie sind doch noch ein Kind, trotz Ihrer Geistesstärke," sagte er. „Sie wollen Haß dämpfen mit Liebe — nein, ich mißverstehe Sie nicht, Ahnungen knüpfen da zusammenhanglose Fäden in Ihrer Seele." Er faßte ihre Hand und studierte ihre Züge mit einem gewissen Interesse. „Der Sinn für das Echte, für wahre Größe ist mir selbst in meinem Leben noch nicht abhanden gekommen. Aber Sie wissen ja nichts von dem, was mich hierher geführt hat. Glauben Sie denn, Liebe könne auch das Kainzeichen, das eine Mordtat dem Täter anheftet, auslöschen? Sehen Sie diese Sehnen und Muskeln" — er reckte seine Arme — „die sind von Stahl. Unter Entbehrungen, unter Hunger und Not und harter Arbeit sind sie so geworden und haben in manchem Kampf ums Leben ihren Gegner niedergeschlagen. Schrecken Sie nur vor mir zurück, ich bin ein schlimmer Geselle. Was soll mir diese Weichheit, was versuchen Sie, an meiner harten Seele zu rühren mit süßen Tönen von Liebe und Lust — Sie — gerade Sie — lassen Sie mich — ich sagte Ihnen schon einmal — unsere Bahnen gehen weit auseinander."

Sie stand schweigend und schauerte in sich zusammen.

Er legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Es weht eisig, und Sie sind warm. Sie müssen nach Hause. Ich will Sie nicht geleiten, Sie gehen besser allein."

Sie gab sich einen Ruck, sie warf den Kopf zurück und holte tief Atem.

„Ja — dunkle Ahnungen drängen mich zu Ihnen — und trotz all Ihrer Abwehr weiß ich, daß wir uns wiedersehen."

Sie grüßte ihn kurz und ging rasch in den grauen Nebel hinein.

Er stand lange wie angewurzelt und blickte ihr nach. Sie — sie — was sollten ihm diese Gefühle — was rüttelten sie an dem, was ihn stark gemacht, was ihn emporgetragen, ihn vorwärts gestoßen hatte durch all diese Jahre des Kampfes, — an seinem Haß. Liebe! Er konnte sie nicht brauchen, im Kampf ums Dasein hatte er nur den Spruch gelernt: Wie du mir, so ich dir.

Ilse beschleunigte ihre Schritte, sie lief beinahe. Ihre Zähne schlugen klappernd aneinander. Was war über sie gekommen? War sie eigentlich wahnsinnig? Ihr Tun war das einer Wahnsinnigen.

Sie keuchte, als sie endlich vor der elterlichen Wohnung angelangt war, sie huschte die Treppe hinauf und schlich über den Korridor, als ob sie fürchte, gesehen zu werden. Sie — die Stolze, Furchtlose.

Im Wohnzimmer der Mama hörte sie Stimmen, die Tür wurde geöffnet.

„Bist du es, Ilse?" Die Mama erkannte sie und rief sie an. Sie konnte nicht ausweichen.

„Da bist du endlich — mein Gott, es ist sinkende Nacht, wir haben uns furchtbar geängstigt. Grete Dierksen war hier, um nach dir zu fragen, du warst verschwunden gewesen auf dem Eise, man wußte nicht, wo du geblieben."

Ilse preßte die Hand auf das Herz, das so ungestüm schlug. Sie nahm ihre Kraft zusammen. Ihre Stimme klang ruhig und gleichmütig.

„Welch ein Unsinn, ich bin doch kein Baby, das sich verläuft. Ich isolierte mich, weil ich das Geschwatze nicht mehr aushalten konnte."

„Ilse! Wie siehst du aus? Ist dir etwas passiert?"

Frau Geheimrat blickte äußerst besorgt in ihrer Tochter Gesicht. Ihre mütterliche Autorität hatte sie längst eingebüßt, Ilse ging ihre eigenen Wege. Bisher gottlob noch solche, die nicht geradezu mit der Mutter Wünschen disharmonierten, wenn sie auch oft bedenklich schienen.

(Fortsetzung folgt.)

Paul Thuy
Elfe Thuy
geb. vom Berg
Vermählte

Oeckinghausen, den 28. Juni 1923.

Statt besonderer Anzeige.



Nach kurzem, schweren mit Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft heute früh meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Kuche

Emma geb. **Martini**

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen:

Friedr. Kuche
und Kinder.

Halver, Dahlhausen b. Oberbrügge, Brügge, Lüdenscheid und Laasphe, den 27. Juni 1923.

Die Beerdigung findet Samstag, den 30. Juni, nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Familie Herm. Fischer
„ Hugo Köhler
„ Wilh. Schmidt
„ Max Egger.

Bekanntmachung.

Die Zuschläge zur Grundmiete werden in Abänderung der Ausführungs-Verordnung zum Reichsmietengesetz vom 4. 12. 1922 mit Wirkung vom 1. Juni 1923 für die Gemeinden Kierspe und Rönsahl wie folgt festgesetzt:

a) Verwaltungskosten 2000%
b) Laufende Instandsetzungskosten . . 4000%
c) Für Verzinsung und Tilgung großer Instandsetzungsarbeiten zum speziellen Nachweis bis zu 4000%

Für gewerbliche Räume.

a) Verwaltungskosten 4000%
b) Laufende Instandsetzungskosten . . . 5000%

Der § 2 der Ausführungsverordnung vom 4 12. 1922 wird wie folgt geändert:

Zu den laufenden Instandsetzungsarbeiten, die durch den Hausbesitzer auszuführen sind, gehören das Streichen der inneren Türen, Fenster und Fußleisten.

Kierspe, den 25 Juni 1923.

Der Amtmann: Hiltebrandt

In das Genossenschaftsregister Nr 5 ist bei dem **Konsumverein Schalksmühle eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Schalksmühle** heute folgendes eingetragen worden: Die Haftsumme ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. April 1923 auf 10 000 Mark erhöht.

Lüdenscheid, den 11. Juni 1923.

Das Amtsgericht.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29.

Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14.

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W
209 Fernruf 1897 und 3965

Achtung! Werke u. Private!

Bitte ausschneiden und aufbewahren. Ich annonciere nicht oft, aber bezahle immer weit höhere Preise wie die Konkurrenz

Kaufe:



Zinn
Aluminium
Kupfer
Rotguß
Messing
Zink
Blei 920
Kern-Eisen

Für Auswärtige bei 10 kg Metall volle Fahrtvergütung.

Bei größeren Posten hoher Aufschlag. Hole auch auf Wunsch ab. Kaufe auch von Händlern.

Metall-Handlung Carl Vels
Hagen i. W., Goldbergstraße 13.
Fernsprecher Nr. 3961.

Manufakturwaren

Herren-Burschen-Kinder-Anzüge Paletots || **Damen-Kleider Mäntel Strickjacken Jumper**

Für Auswärtige

Teil-zahlung

Fahrtvergütung.

Schlüpfer Regenmäntel Cutaways Hosen || **Jacken-Kleider Blusen Röcke**

Seidemann
Hagen i. Westf.,
Altenhagener Brücke 3.

Sofort greifbare

Maschinen

als

Nähmaschinen, Separatoren Fahrräder





sowie

sämtl. landwirtsch. Maschinen u. Geräte.

Wilh. Vogelbruch, Halver.
— Telefon 188. —

Anzüge, Hosen, Schlüpfer, Covercoats, Gummi-Mäntel

932 **in aparten Farben und Formen**

auf Teilzahlung im

Bekleidungshaus Westfalia

Hagen, Elbersufer, Ecke Heidenstraße.
Auswärtige Kunden Fahrtvergütung.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 25. ds Mts haben die Kohlenpreise abermals eine Erhöhung erfahren und zwar beträgt der Preis für 10 t frei Kraftwerke jetzt 7 646 600.— Mk gegenüber 5 098 900.— Mk. für die Zeit vom 15 bis 24. ds Mts bezw 3 313 300.— Mk für die Zeit vom 1. bis 14. ds. Mts

Der mittlere Gesamtbrennstoffpreis für den Monat Juni ds. Js. stellt sich somit auf 4 775 160.— Mk. für 10 t frei Kraftwerke.

Demgemäß beträgt der Gesamtpreis für 1 KW.-Std im Monat Juni:

3502.— Mk bei 0,40 Mk Grundpreis
3240.— „ „ 0,37 „ „
2977.— „ „ 0,34 „ „
2802.— „ „ 0,32 „ „
2627.— „ „ 0,30 „ „

Hagen i. W., den 26. Juni 1923.

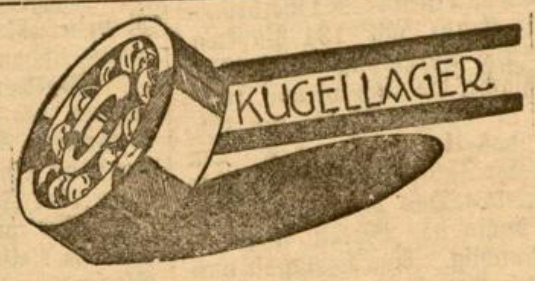
Kommunales Elektrizitätswerk „Mark“,
Aktien-Gesellschaft.

Auf Teilzahlung!

Herren- und Burschen-Konfektion Schlüpfer u. Covercoats, Streifhosen und Breetcheshosen

Ia. Verarbeitung u. tadellosem Sitz bei 897

Wollberg
59 HAGEN i. W. 59
Altenhagenerstraße
10 Minuten vom Hauptbahnhof.



687

Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.

Die hervorragendsten Instrumente u Künstlerplatten

‚Grammophon‘

unübertroffene Weltmarke

Spezialvertr.

Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofst. 29



Geschäftsbogen
Mitteilungen
Postkarten

Allgemeiner Anzeiger
Buchdruckerei
Halver i. W. Fernruf 42

Habe stets auf Lager:
Große Auswahl in:

Herren-Anzüge || **Damen-Kleider** in Wolle u. Voal
„ **Hosen** || **Damen-Mäntel**
„ **Paletots** || **Kostüm-Röcke**
„ **Schlüpfer** || Woll- und Seiden-
„ **Lodenjoppen** || Jumper, Stoff-Blusen
usw. usw.

Paul Schulte,
Herren- und Damen-Konfektion,
Halver i. W., Obernherweg Nr. 1.

Fernruf 3948.



Packpapier

liefert zu äusserst kalkulierten Preisen

August Liese, Papier- u. Packmaterialien-Großhandl.
Hagen i. Westf., Kontor: Körnerstraße 12.

Erhalte Sonnabend, den 30. Juni eine große Sendung **prima erstklassige**



oldenb. Schweine

Wilh. Faßbender,
Meinerzhagen.
— Telefon 85. —

Wir empfehlen:

Hafer, Häcksel u. Mischfutter

alles in Ia. Qualität

Gebr. Haase,
Halver, Kronprinzenstr. 26
Telefon 291.



Belg. Stutfohlen

zu verkaufen.

Alfr. Sternberg,
Kierspe-Bhf.

Korbwaren

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Gewindebohrer

Weißkopf,
Maschinengesellsch. m. b. H.
Elberfeld - Turmhof.
Fernsprecher 5206/7.

Gemeindewasserwerk Halver.

Die Wasserwerks-Deputation und die Gemeinde-Vertretung von Halver haben beschlossen, das bisherige **Wassergeld** mit Wirkung vom 1. 4. 1923 ab **zu erhöhen.** Die neuen Bestimmungen liegen während 2 Wochen im Amtshause, Zimmer 6 zur Einsicht der Beteiligten aus.

Halver, 26. Juni 1923.

Der Amtmann.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Zur Teilnahme an der

Schützenfestfeier des Radevormwalder Schützenvereins

versammeln sich die Mitglieder am **Sonntag, den 1. Juli cr. am Staatsbahnhof Halver. Abfahrt 11,39 Uhr.**

Der Vorstand.

Vereinigte Turn- und Spielvereine Halver.

Am Sonntag, den 1. Juli, 12 Uhr

Abmarsch

vom Vereinslokal über Ehringhausen zum

Bezirksjugendtreffen in Oeckinghausen.

Der Turnrat.

NB. Beteiligung sämtlicher Mitglieder wird erwünscht.

Tanz-Unterricht.

Am Samstag, den 30. Juni beginnend eröffne im Lokale des Herrn Fr. Funke zu Wilhelmshöh und am Mittwoch, den 4. Juli im Lokale des Herrn Niggeloh in Brügge je einen

Tanz-Kursus,

wozu ergebenst einladet

Fr. Kattwinkel, Halver
Tanzlehrer.

Suche für sofort ein

Mädchen.

Aug. Schäckermann,
Halver.

Wohnungstausch!

Ich möchte eine schöne

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

in **Lüdenscheid** gegen Wohnung **in Halver tauschen.**

Angebote **X 675** an die Geschäftsstelle des Allgem. Anz, Halver.

Wer tauscht Bandeisen

20/2 22/2½ 25 3 mm
ca. 250 150 250 kg
gegen 40/1¼ od 45/1½ mm
evtl. kaufe ich auch genannte Dimensionen

August Sauer,
Oberbrügge i. Westf.

Eine gut erhaltene

Jauchepumpe

hat billig abzugeben

Carl Boerster,
Berge b Oberbrügge.